



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 15, 09. April 2019



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
Das Zusammenwirken aller Kräfte bringt den Anti-Doping-Kampf weiter	2
PRESSE AKTUELL	3
Die NADA und der DOSB plädieren für eine Kronzeugenregelung	3
DOSB feiert Internationalen Tag des Sports mit Projekten in aller Welt	4
Denise Herrmann ist Sportlerin des Monats März	4
Remis im Spiel, aber ein Sieg für die Inklusion	5
Sexueller Kindesmissbrauch: Kommission veröffentlicht ersten Bilanzbericht	6
Bundesgerichtshof: Lehrer haben Pflicht zur Ersten Hilfe	7
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	8
Golf: Der 100. DGV-Verbandstag bestätigt Präsident Kobold im Amt	8
Gemeinsam für Artenvielfalt: Golf-Verband kooperiert mit Umweltministerium	9
Der Bund Deutscher Radfahrer stellt Weichen für die Zukunft	10
DJK-Sportverband entwickelt Arbeitshilfe zu Sportdokument des Vatikans	10
Skiverband benennt zwei neue Bundestrainer	11
Kompetenzzentrum Rudern mit Behinderung wird in Rüdersdorf eröffnet	12
Der Deutsche Kanutag führt einen Klimafonds ein	13
Die DLRG verlängert ihre Petition zu „Rettet die Bäder!“	14
TIPPS UND TERMINE	15
Terminübersicht auf www.dosb.de	15
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	15
Der Olympic Day 2019 steht in den Startlöchern	15
Der Deutsche Spielraum-Preis 2019 wird ausgelobt	16
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	17
„Inklusion braucht Zeit, Aufklärung, Offenheit und Geduld“	17
Inklusion: „Im Tennis gibt es keine Grenzen“	18
Studie belegt viele positive Effekte der Leichtathletik-EM 2018 in Berlin	20
Freyburgs Bürgermeister stärkt die Jahn-Gesellschaft	21

KOMMENTAR

Das Zusammenwirken aller Kräfte bringt den Anti-Doping-Kampf weiter

Es ist viel diskutiert worden in den vergangenen Wochen seit den Nordischen Ski-Weltmeisterschaften in Seefeld, wo nicht nur ein verdächtiger Sportarzt aus Erfurt und dessen Komplizen, sondern auch Athleten – zumindest vorübergehend – wegen Dopings festgenommen und ein großes kriminelles Netzwerk aufgedeckt wurden. Und es wird und muss noch viel weiterdiskutiert werden. Die Ermittlungen in diesem Fall sind längst nicht abgeschlossen, das Thema Seefeld und Erfurt wird den Sport weiter beschäftigen, wie der Kampf gegen Doping generell ein ständiger Begleiter ist und bleiben wird.

Das aktuelle Beispiel zeigt, wie wichtig Hinweisgeber für die Aufklärung von Dopingvergehen sind. Um solchen Tätern letztlich auf die Spur kommen zu können, werden vor allem Einblicke von innen gebraucht, also konkrete Hinweise direkt aus dem System, denen dann gezielt nachgegangen werden kann. Deshalb konzentriert sich die Diskussion derzeit stark auf eine Ausdehnung der Kronzeugenregelung im Anti-Doping-Gesetz auch für Sportler. Das hat auch der DOSB begrüßt. Denn schon in seiner offiziellen Stellungnahme im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens zum Anti-Doping-Gesetz 2015 hatte er dies ausdrücklich befürwortet.

Doch nur das Zusammenwirken aller Kräfte bringt den Anti-Doping-Kampf weiter: Staatliche Ermittlungen, intelligente Dopingkontrollen, Prävention. Gemeinsam mit allen Beteiligten wird derzeit weiter optimiert, neben den Athleten wird vor allem auch der Blick auf ihr Umfeld verstärkt: auf Funktionäre, Betreuer, Trainer, Masseur, Ärzte, und auch auf Eltern von Jugendlichen im Sport.

Zum einen muss noch viel stärker eine Kultur des Hinschauens etabliert werden, die aber auch ein freundlicheres Klima für Hinweisgeber im Sport braucht. Sie dürfen nicht ausgegrenzt werden, sondern ihnen muss zugehört werden bei größtmöglichem Schutz.

Und natürlich gehört zur Prävention auch, dass kein unnötiger Druck auf die Athletinnen und Athleten aufgebaut werden soll, unter anderem auch durch die weitere Stärkung der Dualen Karriere – gute Aussichten auf eine erfolgreiche berufliche Zukunft schon während der aktiven Zeit geben eine größere Sicherheit.

Dass der Blick immer stärker auf die Fair-Play-Medaille anstatt auf den Medallenspiegel gerichtet wird, ist eine gute Entwicklung. Dass Athletinnen und Athleten, ihr Umfeld von Trainern bis zu den Verbänden den Erfolg will, liegt in der Natur des Sports – aber eben nicht um jeden Preis.

Der DOSB hat sich genauso positioniert und wirbt auch weiterhin im Sportsystem, aber auch bei Medien, Sponsoren sowie der breiten Öffentlichkeit und nicht zuletzt bei der Politik dafür, dass der Leistungsdruck für die Sportler nicht unnötig erhöht wird.

Denn der Kampf für den sauberen Sport findet auch in der gesamten Gesellschaft statt.

Ulrike Spitz

PRESSE AKTUELL

Die NADA und der DOSB plädieren für eine Kronzeugenregelung

(DOSB-PRESSE) Vor dem Hintergrund der Geschehnisse um einen Erfurter Sportmediziner und dessen illegale Blutdoping-Aktivitäten haben sich sowohl die Nationale Anti-Doping Agentur (NADA) als auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) sowie Athletenvertreter und der im Verfahren gegen den Mediziner zuständige Münchner Oberstaatsanwalt Kai Gräber in der vorigen Woche (3. März) vor dem Sportausschuss des Deutschen Bundestages in Berlin für die Schaffung einer Kronzeugenregelung für Sportler im Anti-Doping-Gesetz ausgesprochen. Vertreter des Bundesministeriums des Innern, für Heimat und Bau sowie des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz kündigten an, darüber im Rahmen der anstehenden Evaluierung des Anti-Doping Gesetzes reden zu wollen. Das geht aus der folgenden [Meldung des Informationsdienstes „Heute im Bundestag“ \(hib 366/2019\)](#) hervor.

Oberstaatsanwalt Kai Gräber, Leiter der Schwerpunktstaatsanwaltschaft Doping in München, sagte vor den Abgeordneten, die Ermittlungen gegen den Arzt seien durch eine Aussage des österreichischen Langläufers Johannes Dürr, der 2014 des Eigenblut-Dopings überführt wurde, in Gang gesetzt worden. Derzeit stünden 21 Sportler aus acht Nationen und fünf Sportarten unter Verdacht, durch den Mediziner Eigenblut-Doping-Behandlungen vorgenommen haben zu lassen. Namen nennen könne er nicht, sagte Gräber auf Nachfrage. Zwar bedauere er, dass es zu Spekulationen darüber komme, ob und wenn ja welche deutschen Sportler betroffen sind. Für ihn sei es aber wichtig, die Ermittlungen in Ruhe zu Ende zu führen. Die Zeit für die Veröffentlichung der Namen sei noch nicht reif, sagte Gräber.

Andrea Gotzmann, Vorstandsvorsitzende der NADA, betonte, dieser „große Erfolg“ im Kampf gegen Doping sei nur durch das 2015 in Kraft getretene Anti-Doping-Gesetz möglich gewesen. Dieses müsse nun geschärft werden, forderte sie. Neben der Kronzeugenregelung brauche es mehr Schwerpunktstaatsanwaltschaften sowie eine Stärkung des Hinweisgeberschutzes. Außerdem müsse Schluss sein mit dem Geschacher um die finanzielle Beteiligung der Spitzensportverbände am NADA-Budget, forderte Gotzmann. Aktuell fehlten aus diesen Bereich im ersten Quartal 2019 200.000 Euro. Die NADA-Chefin forderte eine Loslösung vom organisierten Sport. Noch immer sei das Ergebnismanagement von Verstößen gegen Anti-Doping-Bestimmungen nicht vollständig von den Verbänden auf die NADA übertragen, kritisierte sie.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann sprach sich ebenfalls für eine finanzielle Neuaufstellung der NADA aus. Aus seiner Sicht sollte sich der DOSB auch aus dem Aufsichtsrat der NADA zurückziehen, um deren Unabhängigkeit zu stärken. Was den Fall des Sportmediziners angeht, so räumte Hörmann ein, dass die Aufklärung ohne das Anti-Doping-Gesetz so nicht möglich gewesen wäre. Abgerechnet werde aber am Schluss, wenn die Strafen verhängt werden, sagte er. Die Strafen müssten auch tatsächlich wehtun, forderte der DOSB-Präsident.

Athletenvertreterin Amelie Ebert machte deutlich, dass die Masse der Athleten sauber sei. Es sei daher nicht fair, alle Sportler unter einen Generalverdacht zu stellen, sagte die Synchronschwimmerin. Ebert sprach sich dafür aus, das Hinweisgebersystem zu stärken und bekannter zu machen. Außerdem müssten Athleten Alternativen zum Leistungssport aufgezeigt bekommen, um

nicht aus dem Gefühl heraus, bei Misserfolgen die Existenz zu verlieren, für Doping empfänglich zu werden.

Die große Bedeutung von Whistleblowern für die Aufklärung der Doping-Kriminalität betonte auch Günter Younger, Chefermittler bei der Welt Anti-Doping Agentur (WADA). Ohne Informanten seien erfolgreiche Ermittlungen in dem Bereich nicht möglich, sagte er.

DOSB feiert den Internationalen Tag des Sports mit Projekten in aller Welt

(DOSB-PRESSE) Weltweit ist am Samstag (6. April) der Internationale Tag des Sports für Entwicklung und Frieden (IDSDF) gefeiert worden. An diesem Tag, den die Vereinten Nationen (UN) im Jahr 2013 beschlossen, steht die friedensstiftende Kraft des Sports im Vordergrund.

Der DOSB fördert im Rahmen seiner internationalen Arbeit die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) der UN und leistet so durch Sport einen Beitrag für eine friedvolle Entwicklung in den Partnerländern. Themen wie Friedensförderung, Gesundheitsaufklärung, Umweltschutz oder Geschlechtergerechtigkeit lassen sich gut im Kontext von sportlichem Training vermitteln. Die Vereinten Nationen haben Sport deshalb als wichtigen Wegbereiter für die Erreichung ihrer 17 nachhaltigen Entwicklungsziele anerkannt ([siehe auch Kommentar in der DOSB-PRESSE Nr. 14 vom 2. April](#)).

Unter dem Dach von „Sport für Entwicklung“ unterstützt der DOSB zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Internationalen Zusammenarbeit (GIZ) GmbH - beauftragt durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) - Kinder und Jugendliche mit gemeinsamen Projekten in Schwellen- und Entwicklungsländern. Dabei geht es nicht nur um die positiven gesundheitlichen Auswirkungen von Bewegung: Sport wird hier gezielt genutzt, um Werte wie Respekt, Fair Play und Teamgeist zu fördern, und Bildungsanreize zu schaffen.

Darüber hinaus arbeitet der DOSB im Kontext der „Internationalen Sportförderung“ durch die Entsendung von Auslandsexperten/innen mit Partnerverbänden in Schwellen- und Entwicklungsländern zusammen, um lokale Sportstrukturen zu stärken und auszubauen. Unterstützt wird der DOSB dabei vom Auswärtigen Amt (AA). Hier steht die Entwicklung des Sports und seiner Strukturen im Vordergrund, wodurch die Zugänge zu Sport und Bewegungsangeboten gesteigert werden.

Den IDSDF 2019 feierte der DOSB in seinen Projekten in Gambia, Uganda, Jordanien, Kolumbien, Namibia, Bolivien, Botsuana sowie dem Kosovo und der Türkei.

Denise Herrmann ist Sportlerin des Monats März

(DOSB-PRESSE) Biathletin Denise Herrmann ist für ihren Weltmeister-Titel in der Verfolgung von den rund 4000 Sporthilfe-geförderten Athleten mit mehr als der Hälfte der Stimmen (55,3 Prozent) zur „Sportlerin des Monats März“ gewählt worden. Die ehemalige Skilangläuferin vervollständigte bei der Biathlon-WM im schwedischen Östersund mit Silber in der Mixed-Staffel sowie Bronze im Massenstart ihren Medaillensatz.

Platz zwei belegt der Zweierbob mit Francesco Friedrich und Thorsten Margis (23,3 Prozent). Die beiden verteidigten ihre WM-Titel im Zweier- und im Viererbob souverän, im Zweierbob war es gar der fünfte WM-Sieg in Folge. Auf Rang drei liegen die Bahnrad-Weltmeister im Madison, Roger Kluge und Theo Reinhardt (21,3 Prozent).

Gewählt werden die „Sportler des Monats“ regelmäßig von den rund 4000 geförderten Athletinnen und Athleten der Deutschen Sporthilfe – unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und von SPORT1.

Remis im Spiel, aber ein Sieg für die Inklusion

(DOSB-PRESSE) Das Fußball-Freundschaftsspiel im Zeichen der Inklusion zwischen dem DOSB-Inklusionsteam und dem FC Bundestag in der vorigen Woche (2. April) in Berlin endete 3:3 unentschieden. Und doch gab es einen Gewinner: die Inklusion.

Nach dem Schlusspfiff im kleinen Stadion des Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportparks in Berlin jubelten und freuten sich besonders die Spieler und Trainer des DOSB-Inklusionsteam. Sie hatten kurz vor Schluss einen zwischenzeitlichen 0:3-Rückstand mit zwei späten Toren durch Christian Sachs (DOSB, Leiter Hauptstadtbüro) und Tobias Scheuerer (ehemaliger Deaflympics-Wassersballspieler) ausgeglichen. Für den 1:3-Anschlusstreffer hatte zwischenzeitlich Diana Küster (Deutsche Sportjugend) gesorgt. Der FC Bundestag hatte dagegen etwas mit dem Ergebnis zu kämpfen. Für die Bundespolitiker hatte im Spiel Kapitän Oliver Luksic (FDP) alle drei Tore erzielt.

Einig waren sich aber teamübergreifend Spieler, Funktionäre und Fans in einem Punkt: Das Spiel ging zwar unentschieden aus, aber es gab dennoch einen Gewinner – die Inklusion. Und es hatte allen Beteiligten so viel Spaß gemacht, dass prompt eine Neuauflage des Spiels fürs kommende Jahr ins Auge gefasst wurde.

„Wenn man bedenkt, dass das Inklusionsteam heute so das erste Mal gemeinsam auf dem Platz gestanden hat, dann war das schon sehr erstaunlich – besonders das Zusammenspiel zwischen den gehörlosen Fußballern und den Spielern mit Gehör. Insgesamt war es ein tolles Erlebnis, was gut gezeigt hat, wozu Menschen mit Einschränkung in der Lage sind“, sagte Friedhelm Julius Beucher, Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) und Trainer des DOSB-Inklusionsteam. Neben Beucher betreute DOSB-Vizepräsidentin Gudrun Doll-Teppe die DOSB-Auswahl als Coach.

Im DOSB-Inklusionsteam hatten erstmals Athleten und Funktionäre aller drei Behindertensportverbände (DBS, Special Olympics Deutschland und Deutscher Gehörlosen-Sportverband) zusammengespielt. Dazu kamen Vertreter des Deutschen Olympischen Sportbundes, der Deutschen Sportjugend und der Sportfamilie, darunter u.a. die DOSB-Vorstandsvorsitzende Veronika Rucker, DOSB-Vizepräsident Andreas Silbersack und Thomas Urban, Generalsekretär des DBS.

Als Spieler des Spiels wurde am Abend im „DOSB-Vereinsheim“ im Hauptstadtbüro des Deutschen Sports Tobias Scheuerer ausgezeichnet.

Sexueller Kindesmissbrauch: Kommission veröffentlicht ersten Bilanzbericht

(DOSB-PRESSE) Die Unabhängige Kommission sexuellen Kindesmissbrauchs hat in der vorigen Woche (3. April) den Bilanzbericht ihrer ersten Laufzeit veröffentlicht. [Das teilte die Kommission in einer Meldung mit.](#)

Der Bericht besteht aus zwei Bänden. Band I beinhaltet neben der Dokumentation der Arbeit der Kommission auch Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen. In Band II erzählen Betroffene in eigenen Worten von ihrer Vergangenheit, ihren Wünschen und Hoffnungen. Die 30 Berichte, so erklärte die Kommission, führten "eindrücklich vor Augen, was sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend, das lange Schweigen und der Kampf um Gerechtigkeit für das Leben von Betroffenen bedeuten".

Auch der Sport wird im Bericht angesprochen. Auf Seite 74 kündigt die Kommission an: „Anlässlich des Themenschwerpunkts sexueller Kindesmissbrauch im Sport folgt im Mai 2019 ein weiterer Aufruf an Betroffene. Dieser richtet sich vor allem an Menschen, die in ihrer Kindheit oder Jugend sexueller Gewalt im Breitensport ausgesetzt waren. Für die Motive der Aufrufkampagne wurden verschiedene populäre Sportarten ausgewählt, die mit den für sie markanten Elementen wie Sportgeräte oder Sportkleidung dargestellt werden. Der Aufruf soll überwiegend in Medien verbreitet werden, in denen sich an Sport interessierte Menschen informieren – aber auch dort, wo sich diese Personengruppe in ihrer Freizeit aufhält wie in Fitnessstudios, Schwimmbädern, bei Sportveranstaltungen oder in Sportvereinen.“

Sabine Andresen, die Vorsitzende der Kommission, sagte: „Aus den Berichten der Betroffenen geht vor allem hervor, wie häufig das nahe Umfeld und die gesamte Gesellschaft versagt und Kinder nicht geschützt haben. Dafür muss Verantwortung übernommen werden. Es geht darum, heute Kinder und Jugendliche zu ihren Rechten zu verhelfen und sie zu schützen. Und es geht um die Anerkennung der Rechte heute erwachsener Betroffener und um eine gute Versorgung.“

Weiter heißt es in der Meldung der Kommission: „Gesamtgesellschaftliche Verantwortung übernehmen bedeutet, sich den Erkenntnissen über Ursachen und Folgen sexuellen Kindesmissbrauchs zu stellen. Die Kommission konnte auf der Basis von vertraulichen Anhörungen und Berichten betroffener Menschen vielfältige Widerstände gegen eine Auseinandersetzung mit sexuellem Kindesmissbrauch identifizieren. Darüber hinaus berichteten Betroffene über das Schweigen der Anderen, die Folgen und die Bewältigung im Erwachsenenalter, den Umgang im sozialen Umfeld und in Behörden und über Probleme in der Strafjustiz.“

Seit Mai 2016 haben sich knapp 1700 Betroffene bei der Kommission gemeldet. Es wurden rund 900 vertrauliche Anhörungen durchgeführt und 300 schriftliche Berichte ausgewertet. Der Kommission berichteten Betroffene von sexueller Gewalt u.a. in der Familie, im sozialen Umfeld, in der Schule, in Heimen, in rituellen und organisierten Kontexten, in der Klinik, im Pfarrhaus, in der Kirche, bei den Zeugen Jehovas, beim Sport, durch Fremdtäter, in Chören und in weiteren Freizeiteinrichtungen.

Die Kommission veranstaltete drei öffentliche Hearings, in denen Betroffene vor rund 200 Gästen zu den Schwerpunkten Familie, DDR sowie evangelische und katholische Kirche ihre Geschichte erzählten. Sie veröffentlichte eine Expertise und eine Fallstudie zu sexuellem Kindesmissbrauch in der DDR, eine weitere Fallstudie zu den Kirchen, ein Empfehlungspapier für kindgerechte und

betroffenensensible Strafverfahren sowie einen Zwischenbericht. Zudem tauschte sich die Kommission in sieben Werkstattgesprächen mit rund 60 Expertinnen und Experten zu verschiedenen Schwerpunktthemen aus.

Die Unabhängige Kommission zu Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs arbeitet ehrenamtlich und hat im Mai 2016 ihre Arbeit aufgenommen. Diese war vorerst auf drei Jahre begrenzt und wurde bis Ende 2023 verlängert. Damit hat die Kommission die Möglichkeit, sexuellen Kindesmissbrauch in weiteren Bereichen zu untersuchen. Erste Schwerpunkte der zweiten Laufzeit sind sexueller Kindesmissbrauch im Sport, an Menschen mit Behinderung und bei der sogenannten Pädosexuellenbewegung. Bis zum Herbst 2019 wird die Kommission Eckpunkte für eine gelingende Aufarbeitung erarbeiten, die Institutionen eine Orientierung geben sollen, eine Aufarbeitung bestmöglich zu beginnen und durchzuführen.“

[Der Bilanzbericht steht mit Band I und II als PDF zum Download zur Verfügung.](#)

Bundesgerichtshof: Lehrer haben Pflicht zur Ersten Hilfe

(DOSB-PRESSE) Sportlehrer/innen müssen im Notfall Erste Hilfe im Unterricht leisten können. Zu ihrer Amtspflicht gehöre es, „nötige und zumutbare Maßnahmen rechtzeitig und in ordnungsgemäßer Weise durchzuführen“, das hat der Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe in einem [Urteil vom 4. April \(Az. III ZR 35/18\)](#) entschieden und [in einer Pressemitteilung bekanntgegeben](#).

Der BGH hob damit ein Urteil des Oberlandesgerichts Frankfurt am Main auf und wies es zur Neuverhandlung zurück. In dem Fall war vor sechs Jahren ein damals 18-jähriger Schüler beim Aufwärmen im Schulsport plötzlich zusammengebrochen. Die beiden anwesenden Lehrer, so heißt es in der Meldung, hätten den Notarzt gerufen. Der Junge sei in die stabile Seitenlage gebracht worden, die Lehrer hätten aber nicht versucht, den Schüler wiederzubeleben. Der Gymnasiast habe irreversible Hirnschäden wegen mangelnder Sauerstoffversorgung erlitten und sei heute zu 100 Prozent schwerbehindert. Er müsse rund um die Uhr betreut werden.

Der inzwischen 24-Jährige hatte das Land Hessen wegen unzureichender Erste-Hilfe-Maßnahmen verklagt. Er fordert mindestens 500.000 Euro Schmerzensgeld, gut 100.000 Euro für die Erstattung materieller Schäden, eine monatliche Mehrbedarfsrente von etwa 3.000 Euro sowie die Feststellung, dass Hessen auch für künftige Kosten aufkommen soll.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Golf: Der 100. DGV-Verbandstag bestätigt Präsident Kobold im Amt

(DOSB-PRESSE) Der 100. Ordentliche Verbandstag des Deutschen Golf Verbandes (DGV) am Samstag (6. April) in Frankfurt am Main hat den Präsidenten Claus M. Kobold und seinen Stellvertreter Achim Battermann in ihren Ämtern bestätigt. Kobold erhielt 94,15 Prozent der Stimmen, Battermann 92,83 Prozent. Beide werden für weitere vier Jahre an der Spitze des Dachverbandes der deutschen Golfclubs stehen. [Das teilte der DGV mit.](#)

Auch Wilhelm Fumy, Eicko Schulz-Hanßen und Yasin Turhal wurden zu Vizepräsidenten für vier Jahre gewählt. Ralf Bockstedte wurde Vorsitzender des Kontroll- und Schlichtungs-ausschusses und Good-Governance-Beauftragter, Dr. Karl-Heinz Augenstein wurde zu seinem Stellvertreter gewählt, als Mitglieder wurden Dr. Johanna Kübler, Ralph Bünning und Dirk Reinmann bestätigt.

Er sehe die Wiederwahl als Bestätigung der bisherigen Arbeit, sagte Kobold. „In unserer vergangenen Amtszeit haben wir viel bewegt, und auch jetzt stehen wir wieder vor großen Herausforderungen. Wir werden in den Bereichen Golf und Natur, Golf und Gesundheit sowie Mitgliederer Gewinnung und -bindung weiterhin dafür sorgen, dass wir in Deutschland ein zukunftsfähiges Umfeld vorfinden.“

Dazu gehöre, so ergänzte Achim Battermann, auch die Verbandsfinanzierung: „Wir haben ein drei Säulen Modell entwickelt, das in Zukunft dafür sorgen wird, dass die Verbandsfinanzierung den Bedürfnissen der Golfclubs stärker angepasst wird. So werden die satzungsgemäßen Aufgaben aus den Beiträgen der Golfclubs finanziert, während besondere Maßnahmen, nach Genehmigung durch die Mitglieder, projektbezogen bezahlt werden. Einzelne Dienstleistungen, die nur wenige Golfclubs in Anspruch nehmen, werden den Nutzern direkt in Rechnung gestellt.“

Neben den beiden obersten Ämtern wurden drei weitere Positionen im Präsidium neu besetzt. Zur Wahl als Vizepräsident standen Wilhelm Fumy, Eicko Schulz-Hanßen, Yasin Turhal und Brita Hankammer. Fumy, Schulz-Hansen und Turhal, die bereits in den vergangenen vier Jahren Teil des Präsidiums waren, wurden erneut gewählt. Brita Hankammer, die auf Vorschlag des Präsidiums zur Wahl stand, erhielt nicht die notwendige Mehrheit.

Bei der Wahl eines Kontroll- und Schlichtungsausschusses und Good-Governance-Beauftragten wurden alle zur Wahl stehenden Personen gewählt. Ralf Bockstedte ist damit ab sofort der Vorsitzende des Ausschusses und Good-Governance-Beauftragter. Er erhielt 100 Prozent der Stimmen. Sein Stellvertreter heißt Dr. Karl-Heinz Augenstein. Als Mitglieder des Ausschusses wurden Kübler, Bünning und Reinmann mit 98,86 Prozent gewählt.

Alfons Hörmann, der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), war als Ehrengast eingeladen und stellte in Bezug auf den Fall Reinhard Grindel/Deutscher Fußball-Bund fest, wie wichtig es sei, dass sich Verbände und ihre Mitarbeiter ihrer Verantwortung bewusst seien. „Es zeigt einmal mehr, dass wir sehr transparent, sehr offen, sehr klar und sehr verlässlich und wert-orientiert agieren müssen“, sagte Hörmann. „Wer die Dinge nicht aktiv so angeht und kommuniziert, wird früher oder später Schiffbruch erleiden. Und das kann für uns alle nur bedeuten: Sehr klar und wert-orientiert muss unsere Verbandsarbeit sein.“

Gemeinsam für Artenvielfalt: Golf-Verband kooperiert mit Umweltministerium

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Golf Verband (DGV) und der Baden-Württembergische Golfverband (BWGV) gehen mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg eine Biodiversitätskooperation ein. Gemeinsam wollen die Beteiligten die Schaffung naturnaher Lebensräume und die Verbreitung von Artenvielfalt auf Golfanlagen in Baden-Württemberg fördern. [Das teilte der DGV mit.](#)

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft in Baden-Württemberg einen Partner gefunden haben, der unser jahrelanges Engagement für den Naturschutz würdigt. Mit dem Programm Golf&Natur haben wir für Golfanlagen eine Hilfestellung zur ordnungsgemäßen, umweltbewussten und nachhaltigen Betriebsführung entwickelt. Gemeinsam werden wir den Umweltschutz weiter stärken und dafür sorgen, dass deutsche Golfanlagen vermehrt Rückzugspunkte für Flora und Fauna sind“, sagt Claus M. Kobold, der Präsident des DGV.

Die Erhaltung, Aufwertung und Neuanlage von naturschutzfachlich wertvollen Lebensräumen hat Dr. Andre Baumann, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, überzeugt, dass sich eine Kooperation für alle Beteiligten lohnt. „Viele Golfanlagen bei uns im Südwesten zeigen: Sie sind Oasen für die Natur mit bunt blühenden Wiesen, Teichen voller Kröten und Frösche, sowie Gehölzen, in denen Nachtigallen brüten. Es ist gut, dass der Deutsche Golf Verband, der Baden-Württembergische Golfverband und das Umweltministerium enger zusammenarbeiten und an der bisher schon erfolgten Umweltarbeit auf vielen Plätzen anknüpfen. Denn ein Großteil der Flächen von Golfplätzen kann voll lebendiger Natur sein. Der Grüne Sport fördert die Grüne Infrastruktur.“

Ziel der Kooperation ist die Förderung der Artenvielfalt durch Erhaltung und Schaffung von schützenswerten Lebensräumen für Pflanzen- und Tierarten, durch Bereitstellung geeigneter Nahrungsquellen für diese und durch Beiträge zum Biotopverbund und zur Biotopvernetzung, zum Beispiel durch Schaffung von Trittsteinbiotopen. Dabei soll das Projekt einen möglichst großen zusätzlichen Nutzen zu den bisher bereits durchgeführten Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt bringen. „In Baden-Württemberg spielt das Thema Biodiversität und der Erhalt der biologischen Vielfalt auf den Golfanlagen eine ganz wesentliche Rolle. Mehr als 30 Clubs haben sich bereits im Rahmen von Golf&Natur zertifizieren lassen. Deshalb freuen wir uns besonders über die zukünftige Zusammenarbeit mit dem DGV und dem baden-württembergischen Umweltministerium“, sagte Otto Leibfritz, der Präsident des BWGV.

Der DGV setzt sich bereits seit 1990 aktiv mit Umweltfragen auf Golfanlagen auseinander. Mit Golf&Natur wurde im Jahr 2005 ein effektives Umwelt- und Qualitätsmanagement Programm etabliert, in dem Artenschutz und Sicherung von Lebensräumen eine wichtige Rolle spielen. Daher stellen Golfplätze bei ökologisch sorgfältiger Planung hervorragende Puffer- und Verbindungselemente zwischen Schutzgebieten und der angrenzenden agrarisch genutzten Landschaft dar. Allein 2018 wurden 26 Golfclubs neu zertifiziert. Somit stieg die Zahl der insgesamt ausgezeichneten Golfanlagen auf 162. Dabei wurden 83 Zertifikate in Gold, 44 in Silber und 35 in Bronze vergeben.

Der Bund Deutscher Radfahrer stellt Weichen für die Zukunft

(DOSB-PRESSE) Am Stammsitz des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) in Frankfurt am Main haben sich am vorigen Wochenende (6. April) die Delegierten aus 17 Landesverbänden zur turnusmäßigen Bundeshauptversammlung getroffen. Neu ins Präsidium gewählt wurden Uwe Rohde (LV Schleswig-Holstein) als Vize-Präsident Kommunikation und Marketing sowie Erik Weispfennig (LV Baden) als Vize-Präsident Vertragssport. [Das teilte der BDR in einer Meldung mit.](#)

Weispfennig übernahm das Amt von Udo Sprenger, der nach 16-jähriger Amtszeit nicht mehr kandidierte. Der Stellvertretende Präsident Peter Koch (LV Saar) wurde in seinem Amt ebenso bestätigt wie der Vize-Präsident Wirtschaft und Finanzen, André Müller (LV Bayern) und der Vize-Präsident HallenradSPORT, Harry Bodmer (LV Württemberg).

In seinem Jahresbericht hob BDR-Präsident Rudolf Scharping die positive Entwicklung des deutschen Radsports hervor, der sein Image, auch durch die Durchführung hochkarätiger Veranstaltungen wie die Bahn-EM 2017 und des Bahn-Weltcups 2018 in Berlin sowie die Deutschland-Tour im August 2018 verbessert habe. „Die Rückkehr von ARD und ZDF in die Übertragung der Deutschland Tour und des Rennens Eschborn-Frankfurt (ARD) sind gute Signale, die noch mehr Aufmerksamkeit für den Radsport in Deutschland schaffen werden“, sagte Scharping. „Wir müssen jedoch weiter hart daran arbeiten, dass alle Rennen in Deutschland eine bessere Basis und breitere Berichterstattung erfahren, die dem sportlichen und wirtschaftlichen Wert solcher Veranstaltungen gerecht werden.“

Stärker vorantreiben will Scharping auch die Modernisierung des Verbandes, nicht zuletzt um zusätzliche Wirtschaftspartner zu gewinnen, um im Wettbewerb mit anderen Verbänden bestehen zu können.

Besonders erfreut zeigte sich der BDR-Präsident über die in 2018 wieder gestiegenen Mitgliederzahlen auf insgesamt 143.677, die auch Motivation für die vorbildliche Arbeit in den Landesverbänden sei. Die schwierige Balance zwischen ehrenamtlicher Arbeit und beruflichem Engagement stelle auch für Sportverbände wie den BDR eine große Herausforderung dar. Ihr müsse man sich stellen. „Unseren Verband für die Zukunft aufstellen, bedeutet auch einen Generationenwechsel, den wir schon in Frankfurt beginnen wollen“, sagte Scharping. „Auch hier kommt es auf ein enges Zusammenwirken gerade mit den Landesverbänden an. Es muss uns gelingen, vielleicht auch durch eine neue Balance zwischen den Ehrenamtlichen und den Hauptamtlichen.“

Neben einigen Satzungsänderungen und Abstimmungen zu Verwaltungsangelegenheiten verabschiedeten die rund 200 Delegierten aus 17 Landesverbänden auch den Haushaltsentwurf für 2019 in Höhe von 3,7 Millionen Euro.

DJK-Sportverband entwickelt Arbeitshilfe zum Sportdokument des Vatikans

(DOSB-PRESSE) Erstmals hat sich der Vatikan in einem umfassenden Dokument zum modernen Massenphänomen Sport geäußert. Der DJK-Sportverband entwickelt dazu eine Arbeitshilfe. Diese Arbeitshilfe zur deutschen Übersetzung solle wertvolle Ansatzpunkte für den kirchlichen und sportlichen Bereich liefern. [Das teilte der Verband mit.](#)

Neben dem Dokument und dem Begleitschreiben von Papst Franziskus biete die Arbeitshilfe Übersetzungs- und Methodenhilfen für unterschiedliche Zielgruppen wie Vorstände, Führungskräfte, Jugendliche, Referentinnen und Referenten, Übungsleitende, pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Der Methodenteil sei praxisorientiert und lade dazu ein, ihn in pastoralen und sportlichen Bezügen einzusetzen, heißt es weiter. Die Arbeitshilfe werde auf dem DJK-Bundestag vom 3. bis 5. Oktober 2019 in Altenberg präsentiert.

„Uns als DJK-Sportverband hat das Vatikanpapier in unserem Handeln bestätigt und motiviert zu unserem Jubiläums-Motto ‚Sein Bestes geben‘, wenn der DJK-Sportverband 2020 sein hundertstes Bestehen feiert, sagte die Geistliche Bundesbeirätin des DJK-Sportverbands, Elisabeth Keilmann.

„Voller Dankbarkeit können wir auf die Themenfelder schauen, die uns am Herzen liegen und zu denen das vatikanische Papier Stellung bezieht. Es sind die bejahenden Seiten des Sports wie Fairness, Toleranz, Respekt, Inklusion und Integration, die zu den Grundsätzen des DJK-Sportverbands gehören“, ergänzte Elisabeth Keilmann.

Der christlich wertorientierte DJK-Sportverband unter katholischem Dach sieht sein Handlungsfeld „genau an dieser Schnittstelle als Brücke zwischen Kirche und Sport“. Die DJK-Arbeitshilfe sei als Print- und Onlineversion geplant.

Die Veröffentlichung „[Sein Bestes geben – Dokument über die christliche Perspektive des Sports und der menschlichen Person](#)“ stellt die Deutsche Bischofskonferenz als Nr. 217 der „Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls“ zum Download zur Verfügung.

Skiverband benennt zwei neue Bundestrainer

(DOSB-PRESSE). Nach Abschluss der Cheftrainer-Klausur des Deutschen Skiverbandes (DSV), die vom 1.-3.4.2019 im Hotel Gut Steinbach in Ruhpolding stattfand, hat die Sportführung des DSV erste personelle Neuerungen bekanntgegeben. Christian Schwaiger wird neuer Cheftrainer der alpinen Herrenmannschaft, und Stefan Horngacher leitet ab sofort die Disziplin Skisprung Herren. Weitere personelle Veränderungen würden gegebenenfalls nach den in den kommenden Wochen anstehenden disziplinspezifischen Trainerklausuren kommuniziert, [heißt es in einer DSV-Meldung](#).

Christian Schwaiger folgt auf Mathias Berthold, der in den vergangenen fünf Jahren in der Verantwortung stand und sich nach seinem Rücktritt vom Amt des Bundestrainers zum Saisonende zukünftig beruflich neu orientieren möchte. Der 51-jährige Diplomtrainer Schwaiger aus Saalfelden, Österreich, war in den letzten fünf Jahren als leitender Disziplintrainer der Herren Speed-Mannschaft tätig. Dabei gelang es ihm, die DSV-Abfahrer wieder in die Weltspitze zu führen und dabei „mehrere historische Erfolge zu erringen“, wie der DSV erklärte. Davor war Schwaiger als Technik-Trainer für die alpinen Damen um Maria Höfl-Riesch, Kathrin Hölzl und Viktoria Rebensburg verantwortlich.

Der 49 Jahre alte Tiroler Stefan Horngacher tritt die Nachfolge von Werner Schuster an, der zum Saisonende aus privaten Gründen von seinem Amt zurückgetreten war und in den letzten elf Jahren in der Verantwortung für die Skispringer stand. Horngacher kehrt damit nach dreijähriger

Tätigkeit als Cheftrainer im polnischen Skiteam zum Deutschen Skiverband zurück. 2006 begann der ehemalige Weltklassespringer und WM-Medaillengewinner seine Arbeit als Stützpunktrainer in Hinterzarten. 2008 übernahm Horngacher die Leitung des B-Kaders, ehe er im Sommer 2011 als Co-Trainer ins Weltcupteam wechselte. Von 2016 bis 2019 war er für das polnische Skisprungteam um Olympiasieger Kamil Stoch verantwortlich.

Karin Orgeldinger, DSV-Sportvorstand Nordisch/Biathlon, sagte: „Mit der Verpflichtung von Stefan Horngacher ist es uns gelungen, einen renommierten Fachmann und eine Trainerpersönlichkeit in den Deutschen Skiverband zurückzuholen. Er ist mit der Struktur unseres Verbandes bestens vertraut und verfügt über große Fachkompetenz und Erfahrung als Cheftrainer. Wir sind daher überzeugt, dass Stefan Horngacher mit neuen Impulsen die Erfolgsgeschichte im deutschen Skisprung fortführen wird.“

Kompetenzzentrum Rudern mit Behinderung wird in Rüdersdorf eröffnet

(DOSB-PRESSE) Am 4. April ist in Rüdersdorf bei Berlin das „Kompetenzzentrum Rudern mit Behinderung“ eröffnet worden. Die Einrichtung wird unter dem Dach des Deutschen Ruderverbandes (DRV) und der Ruderakademie Ratzeburg als zentrale Bildungseinrichtung geführt. [Das gab der DRV bekannt.](#)

In der Meldung heißt es weiter, 13 Prozent der Menschen in Deutschland lebten mit Behinderungen. Dies decke sich aber bei weitem nicht mit dem Anteil der Handicapsportler im DRV. „Aktuell sind nur knapp 200 Menschen mit Behinderungen in unseren Vereinen in ganz Deutschland gemeldet. Das entspricht 0,23 Prozent unserer Gesamtmitgliederzahl“, erklärte Generalsekretär Jens Hundertmark und ergänzte: „Viele Betroffene wissen wahrscheinlich gar nichts von den vielzähligen und auch technischen Möglichkeiten, die der Rudersport Menschen mit Behinderungen bietet. Umso wichtiger ist es für uns als Verband, diesen Bereich zu stärken und vermehrt auf die behinderten Interessenten einzugehen.“

Die Einrichtung in Rüdersdorf soll ein Zentrum zur Aus- und Weiterbildung der Trainer sowie behinderter Menschen sein. „Es soll eine gemeinsame und inklusive Sportlandschaft entstehen, die das gemeinsame Betreiben der Sportart Rudern fördert“, so Hundertmark.

Rüdersdorf habe bereits viel Erfahrung im Bereich Inklusionsrudern und biete als Standort beste Voraussetzungen. Es gibt einen Seminarraum mit rollstuhlgerechtem Zugang sowie einem barrierefreien Sanitärbereich. Zudem sind die Sportstätten – Turnhalle mit Rampe zur Halle, Ruderbecken, Krafraum – behindertengerecht ausgestattet. Auch das Sportequipment ist auf die Zielgruppe speziell zugeschnitten. „Wir haben fünf Handicap-Einer, zwei Handicap-Zweier, Skullmaterial, Sicherheitsausrüstung sowie ein eigenes Fahrzeug“, sagte Lutz Bühnert, Abteilungsleiter Handicapsport vom [Rüdersdorfer Ruderverein Kalkberge](#), der das Kompetenzzentrum zusammen mit Susann Elker leiten wird. Auch ein spezieller Transferkran, der die Sportler beim Ein- und Ausstieg in die Boote unterstützt, ist vorhanden.

Das Projekt ist zunächst auf drei Jahre angelegt und „nur durch die Unterstützung der Aktion Mensch in dieser Breite und Qualität möglich geworden. Vielen Dank dafür“, sagte Hundertmark. Initiiert und betrieben wird das Zentrum vom DRV, der DOSB und besonders aktive Vereine in diesem Bereich begleiten es.

Der Deutsche Kanutag führt einen Klimafonds ein

(DOSB-PRESSE) Thomas Konietzko, der Präsident des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV), hat seine Vorstellungen eines zukunftsorientierten Verbandes vorgestellt. Der DKV solle „noch grüner werden“, das war sein Eingangsstatement zu Beginn des Deutschen Kanutages am 6. April in Saarbrücken. [Das geht aus einer Meldung des Verbandes hervor.](#)

„Wir haben die Diskussion zur Zukunft des Verbandes zum genau richtigen Zeitpunkt begonnen“, erklärte Konietzko. Im Moment wachse der Verband im Mitgliederbereich, im Wettkampfsport sei er im Jahr 2018 so erfolgreich wie selten zuvor gewesen „und unsere Aktivitäten im Freizeitsport begeistern unsere Paddler“. Aber ob das in sechs Jahren immer noch so sei, könne niemand wissen. „Aus diesem Grund wünsche ich mir, dass wir digitaler, grüner, kommunikativer und serviceorientierter werden“, sagte Konietzko.

Das erste Zeichen für den Klimaschutz habe das Präsidium bereits in Saarbrücken gesetzt, heißt es in der Meldung weiter. Der DKV werde durch die Einrichtung eines Klimafonds seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Dazu wurde die Reisekostenordnung überarbeitet, sodass Dienstreisende die Möglichkeit der freiwilligen Abgabe eines Klimaschutz-Beitrages haben. „Wir haben die Klima-Veränderungen im letzten Sommer deutlich gespürt und wollen zum Schutz des Klimas unseren Beitrag leisten“, sagte Konietzko. „Ebenso ermutigen wir auch unsere Landes-Kanu-Verbände, dieses neue Konzept zu übernehmen.“

Dass der DKV zusammen mit seinen Landesverbänden und Vereinen bereits ein grüner Verband sei, stellte Konietzko aber ebenso heraus: „Müllsammelaktionen und naturbewusstes Paddeln gehören schon lange zum guten Umgang unserer Kanuten in der Natur“, sagte er. „Wir wollen aber künftig noch intensiver von solchen Aktionen berichten und kommunikativer werden. Das bedeutet, dass wir uns im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit weiter professionalisieren, besonders im Hinblick auf die neuen Medien. Wir wollen außerdem in allen Bereichen digitaler werden. Das heißt zum Beispiel, eine einheitliche Software auf Landes- und Bundesebene einzuführen, womöglich bis hin zu den Vereinen. Eine Vernetzung unserer Systeme zwischen Homepage, elektronischem Fahrtenbuch und unserer App Canua gehört genauso in die digitale Fortentwicklung. Und was uns ganz wichtig ist: Wir wollen noch serviceorientierter werden, und zwar für unsere Mitglieder, aber auch für Nichtmitglieder, allerdings dann kostenpflichtig.“

Insgesamt wurde über drei Ämter im Präsidium abgestimmt. Die Vizepräsidentin Freizeitsport Isa Winter-Brand (Wörth) und Vizepräsident Finanzen und Inneres Peter Ludwig (Biberach) wurden vom Kanutag einstimmig für vier Jahre wiedergewählt. Darüber hinaus wurde Berit Müller (Bremen) als Vizepräsidentin Jugend bestätigt. Damit ist die 23-jährige Bremerin die erste Frau in der Geschichte der Kanujugend im Amt der ersten Vorsitzenden.

Mit Spannung wurde die Debatte zur Beitragserhöhung erwartet. In den letzten Monaten wurden im Verbandsausschuss mehrere Modelle einer Anpassung diskutiert. Die Delegierten votierten für den Antrag des Hessischen Kanu-Verbandes, der unter anderem eine Erhöhung des Beitrages für Erwachsene um 2,50 Euro auf 10 Euro vorsieht. „Eine solche Erhöhung ist immer ein sensibles Thema“, sagte Konietzko. „Aber ich bin guter Dinge, dass wir unseren Verband damit handlungsfähig für die Zukunft machen und unsere Visionen umsetzen können.“

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Die DLRG verlängert ihre Petition zu „Rettet die Bäder!“

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) hat ihre Petition „Rettet die Bäder!“, die sich gegen das fortwährende Schließen von Schwimmbädern richtet, bis Ende August verlängert. „Wir wollen mit unserer Kampagne das Problem des schleichenden Bädersterbens einer noch breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen und gezielt dort ansetzen, wo das Schwimmenkönnen so wichtig ist“, erklärte Achim Haag, Präsident der Lebensretter, in einer Mitteilung des Verbandes. Gemeint sind die über 2000 Badestellen in Deutschland, an denen die DLRG während der Sommermonate präsent ist.

Gerade in dieser Zeit erhofft sich die DLRG, in den Freibädern, an den Seen oder an den Stränden von Nord- und Ostsee zahlreiche weitere Unterschriften sammeln und der Petition damit noch mehr Nachdruck verleihen zu können. Denn insbesondere im Sommer – das beweist die DLRG-Statistik seit Jahren – sind die meisten Ertrinkungsfälle zu verzeichnen.

Im Oktober vergangenen Jahres startete die DLRG ihre Kampagne „Rettet die Bäder!“. Seither haben rund 80.000 Unterstützende die zugehörige Petition unterzeichnet – „ein Beleg dafür, dass innerhalb der Bevölkerung eine große Betroffenheit beim Thema Bädererhalt besteht“, heißt es in der Verbandsmeldung.

„Dieser Umstand erscheint einfach zu wichtig, um die Petition jetzt schon auslaufen zu lassen, und deswegen wird die Petition verlängert“, sagte Haag. Weitere betroffene Verbände haben mittlerweile ebenfalls Unterstützung signalisiert und sollen auch noch die Chance bekommen, ihre Mitglieder zu informieren.

Für die Petition wurde das angestrebte Quorum von insgesamt 50.000 Unterschriften bereits im Februar erreicht. Damit könnte sie direkt dem Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages überreicht werden. Ferner habe man mit der Verlängerung einen passenden Zeitpunkt der Übergabe im Blick, heißt es weiter: So plane die DLRG die Übergabe der Unterschriften für Anfang September, um einerseits die parlamentarische Sommerpause zu überbrücken und andererseits die Petition idealerweise in den dann anstehenden Haushaltsdebatten unterbringen zu können.

Petition für Bädererhalt

Seit Jahren kritisiert die DLRG vehement die sich verschlechternden Rahmenbedingungen für die Schwimmbildung. Immer mehr Schwimmbäder schließen oder werden in Spaßbäder umfunktioniert, in denen an Schwimmbildung nicht zu denken sei. In der Folge, so die DLRG, würden Wartezeiten für Schwimmkurse immer länger. „Wir müssen Bäder erhalten oder bauen und nicht wegrationalisieren. Schließungen gehen zu Lasten der Wassersicherheit der Bevölkerung und bezahlbarer sozialer Angebote“, mahnte Haag.

Die möglichen Folgen sind schon jetzt spürbar: Rund 60 Prozent der Zehnjährigen sind keine sicheren Schwimmer. Bereits 25 Prozent der Grundschulen haben keinen Zugang mehr zu einem Schwimmbad – oder müssen zum Teil lange Wege auf sich nehmen. Vor diesem Hintergrund will die DLRG mit der Petition „Rettet die Bäder“ bundesweit auf das Thema aufmerksam machen und dem anhaltenden Negativtrend entgegenwirken.

Alle weiteren Informationen dazu finden sich online unter www.rettet-die-baeder.de.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Der Olympic Day 2019 steht in den Startlöchern

(DOSB-PRESSE) Bald ist es wieder soweit: Bereits zum sechsten Mal in Folge veranstaltet die Deutsche Olympische Akademie (DOA) den Olympic Day in Köln und lockt mit einem vielfältigen olympischen und paralympischen Programm in die Rheinmetropole.

Am 26. Juni 2019 können wieder rund 4000 Schülerinnen und Schüler zwischen 10:00 und 14:00 Uhr rund um das Deutsche Sport und Olympia Museum und im Rheinauhafen in Köln die facettenreiche Welt des Sports erforschen. Egal ob Wellenreiten am Surfsimulator, Skispringen mit virtueller Schanze oder Rollstuhlbasketball auf dem Museumsdach – der sportlichen Entdeckungsreise sind keine Grenzen gesetzt.

Eine Neuheit in diesem Jahr ist das erweiterte Veranstaltungsgelände mit mehr Aktionsständen, aber auch die große Bühne auf dem Vorplatz des Schokoladenmuseums, auf der ein buntes Rahmenprogramm mit Tanz, Talkrunden und verschiedenen Shows zu sehen sein wird. Insgesamt beteiligen sich 2019 erstmals mehr als 50 Kooperationspartner – darunter nationale Sportverbände und sportnahe Institutionen – am Olympic Day. Sie alle werden mit ihren Mitmach-Aktionen und Informationsangeboten wieder einen Tag ganz im Zeichen des Sports begleiten. Top-Athleten der Deutschen Olympiamannschaft (Team Deutschland) und der Paralympischen Mannschaft „werden wieder für unvergessliche Momente sorgen“, wie es in der Ankündigung der DOA heißt.

Der Olympic Day markiert den Gründungstag des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und wird weltweit von mehr als 130 Nationen begangen. Von Südafrika bis Australien oder Schweden – überall werden an diesem Tag die olympischen Werte gefeiert. Mit den Leitmotiven



Move (Bewegen), Learn (Lernen) und Discover (Entdecken) richtet sich die Veranstaltung an Menschen aller Altersklassen, insbesondere aber an Schülerinnen und Schüler.

Ab sofort können sich Schulen und Jugendgruppen über das Onlineformular für die kostenlose Teilnahme am Olympic Day 2019 anmelden. Anmeldeschluss ist der 31. Mai 2019.

Weitere Informationen zum Olympic Day gibt es online unter www.olympicday.de.

Der Deutsche Spielraum-Preis 2019 wird ausgelobt

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Spielraum-Preis 2019 wird zum Thema „Raum für Bewegung“ ausgelobt. Zum 13. Mal wird dieser Preis verliehen, mit dem die Fachjury innovativen und vorbildlichen „Raum für Bewegung“ mit hochdotierten Sachpreisen im Wert von rund 21.000 Euro auszeichnet.

Ausrichter ist die „STADT und RAUM“ Messe und Medien GmbH in Zusammenarbeit mit der GALK, der Ständigen Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag (DST), und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB).

Zugelassen zum Wettbewerb sind nur öffentliche Anlagen, die am oder nach dem 1. Juli 2013 neu eröffnet oder in wesentlichen Bereichen verändert, um- oder neu gestaltet wurden.

Einsendeschluss (Datum des Poststempels) ist Freitag, der 6. September 2019.

Die Preisverleihung findet am 8. November 2019 auf der Fachmesse Freizeit, Sport- und Bewegungseinrichtungen (FSB) in Köln statt. Alle prämierten Projekte werden in den nachfolgenden Ausgaben der Fachzeitschrift „STADT und RAUM“ vorgestellt.

[Weitere Informationen zur Auslobung und den Teilnahmebedingungen finden sich online.](#)

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

„Inklusion braucht Zeit, Aufklärung, Offenheit und Geduld“

Katharina Pape unterstützt Sportvereine in Rheinland-Pfalz

Im DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ werden insgesamt 22 hauptamtliche Stellen für jeweils zwei Jahre in einem Sportverband oder Sportverein geschaffen und von einem Mensch mit Schwerbehinderung besetzt. Das Projekt ist durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert.

Katharina Pape ist Sport-Inklusionsmanagerin im Landessportbund Rheinland-Pfalz. Hier organisiert sie das Sport-Inklusionslotsen-Projekt, damit Inklusion in den Vereinen zu einer Selbstverständlichkeit wird. Gesucht werden Lotsinnen und Lotsen, die als Ansprechpartner/innen für Vereine und betroffene Menschen mit Behinderungen vor Ort aktiv sind. „Viele denken, dass es verletzend ist, Menschen auf ihre Behinderung anzusprechen“, sagt Katharina Pape: „Dabei ist es wichtig, sie zu fragen, welche Unterstützung sie benötigen.“

Trainern/innen oder Übungsleitern/innen diese Scheu zu nehmen und sie zu einer offenen Kommunikation zu ermutigen, ist eines ihrer Ziele. Vor allem im ländlichen Raum möchte sie die Inklusion voranbringen: „Dort gibt es für Menschen mit Einschränkungen wenig entsprechende, angepasste Freizeitangebote. Sie sind oft gezwungen, lange Fahrwege zu größeren Orten oder Städten auf sich zu nehmen“, sagt die 33-jährige studierte Sozialarbeiterin, die ehrenamtlich auch als Volleyball-Verbandsfachwartin im Deutschen Gehörlosen-Sportverband engagiert ist.

Ohne eigenes Auto abgehängt zu sein, das trifft Menschen mit Behinderung außerhalb der großen Städte besonders. „Andererseits ist im ländlichen Raum das soziale Miteinander in der Gemeinschaft oft stärker. Behinderte Menschen schwimmen dann sozusagen einfach im Vereinsgeschehen mit“, sagt Katharina Pape. Dass Sportvereine auf dem Dorf offener für Inklusion sind als im Ballungsraum, will sie aber nicht verallgemeinern: „Oftmals richtet sich der Fokus bei Vereinen auf Leistungssport. Die sozialen Aspekte werden dann schnell vergessen. Es gibt aber auch Vereine, in denen sich einzelne Personen intensiv für Inklusion einsetzen und viel bewegen. Oft sind das Eltern von Kindern mit Behinderung.“

Eine solche Kümmerer-Rolle sollen auch die 14 Sport-Inklusionslotsinnen und -lotsen einnehmen, die der Landessportbund im Rahmen des DOSB-Projekts gewinnen und schulen möchte. Sie sollen auf Minijob-Basis Ansprechpersonen für Sportvereine und Verbände, aber natürlich auch für Menschen mit Behinderungen sein und sie mit Sportvereinen in Kontakt bringen. „Behinderte Menschen haben oft nicht das Selbstbewusstsein, offensiv auf Vereine zuzugehen. Die Lotsen sind dann quasi Vermittler und können somit die Vereine entlasten.“ Parallel dazu sollen sie vor Ort Netzwerke pflegen, inklusive Strukturen schaffen und Sportangebote ausbauen. „Leider ist Inklusion für viele Vereine noch keine Selbstverständlichkeit“, betont Katharina Pape. Um dies zu ändern, setzt sie auf Sensibilisierung, Fortbildungen und die Information über finanzielle Fördermöglichkeiten, etwa für Aufzüge, Blindenleitsysteme oder Gebärdensprachdolmetschen: „Inklusion braucht Zeit, Aufklärung, Prozesse, Offenheit und Geduld.“

Inklusion: „Im Tennis gibt es keine Grenzen“

Niklas Höfken, im Deutschen Tennis Bund (DTB) Referent für Rollstuhltennis und Behindertensport und Koordinator des Programms „Tennis für Alle“ der Gold-Kraemer-Stiftung, erklärt [in einem Interview mit dem DTB](#) die Arbeit am neuen Imagefilm des Verbandes und was Tennisvereine in Bezug auf Menschen mit Behinderung noch lernen können.

DTB: Herr Höfken, zusammen mit der Gold-Kraemer Stiftung und dem Deutschen Tennis Bund haben Sie die neuen Imagefilme zum Thema Tennis von Menschen mit Behinderung erstellt. Welche Motivation steckt dahinter?

NIKLAS HÖFGEN: Die Message des Films ist: Im Tennis gibt es keine Grenzen! Man muss keine Berührungsängste haben und Menschen mit Behinderung haben im Tennis viele Möglichkeiten, aktiv zu sein.

DTB: Die angesprochene Message ist also klar, doch wie darf man sich den Arbeitsaufwand für solch eine Produktion vorstellen?

HÖFGEN: Wir haben mit Kölner Filmemachern zusammengearbeitet und gedreht wurde bereits im Sommer vergangenen Jahres. Alle Beteiligten waren vom Thema äußerst begeistert und waren mit ganzem Engagement bei der Sache. Vom Vorgehen her überlegt man sich zuerst die Kernaussage, die man rüberbringen möchte, erstellt dann einen Produktionsplan und sucht die Protagonisten aus. Das war die schwierigste Aufgabe, da wir eine möglichst große Vielfalt an Sportlerinnen und Sportlern mit Behinderungen haben wollten. Wichtig ist, dass man nicht nur Leistungssportler zeigt, sondern auch Hobbyspieler oder Kinder, damit zum Beispiel die Eltern von Kindern mit Beeinträchtigung sehen, was alles möglich ist. In der Folge lief die Abstimmung zwischen dem DTB und der Gold-Kraemer Stiftung und dann konnte gedreht werden. Der Dreh an sich dauert ein ganzes Wochenende und hat allen viel Spaß gemacht.

DTB: Was erhoffen Sie sich vom Film?

HÖFGEN: Die Hoffnung ist, dass unsere zwei Zielgruppen, also einmal die Tenniswelt mit Trainern, Vereinen, Ehrenamtlern und Vorständen der Sportclubs – aber auch Menschen mit Behinderung selbst – sehen, was durch Inklusion alles möglich ist. Das Hauptziel ist es, diese beiden Gruppen zusammenzubringen. Denn nicht jeder Tennistrainer weiß, dass es Disziplinen wie Blindentennis oder Gehörlosentennis gibt. Aber auch nicht jeder Mensch mit einer Behinderung weiß, dass er solche Möglichkeiten hat. Ich hoffe, dass das Thema durch den Film eine viel größere Aufmerksamkeit bekommt. Wir wollen also gleichzeitig Bewusstsein schaffen und Mut machen.

DTB: Warum ist Tennis für Menschen mit Behinderung ein geeigneter Sport?

HÖFGEN: Tennis hat einen großen Vorteil: Es gibt viele Stellschrauben, an denen man drehen kann, um den Sport an unterschiedliche Voraussetzungen anzupassen – ob Bälle, Schläger, Feldgröße oder Regeln. So darf beispielsweise der Ball beim Rollstuhltennis zweimal aufspringen, beim Blindentennis macht er Geräusche. Tennis muss nicht neu erfunden werden – nur kreativ weitergedacht.

DTB: Wo liegen derzeit noch die größten Schwierigkeiten bei der Inklusion?

HÖFGEN: Leider gibt es häufig nur wenige Berührungspunkte im Alltag mit Menschen mit Behinderung. Dadurch kann leicht eine Art von Berührungsangst entstehen, die ich abzubauen versuche. Das geschieht vor allem in Gesprächen und Fortbildungen mit Trainern und Vereinsvorständen, in praktischen Einheiten mit Behindertensportlern auf dem Tennisplatz, aber auch durch eine offene Kommunikation, wie jetzt durch die neuen Filme.

DTB: Wie sollten Vereine vorgehen, die Menschen mit Behinderung einbeziehen möchten?

HÖFGEN: Als ersten Schritt empfehle ich den Vereinen zwei Dinge: Zum einen sollte man den Blick nach außen öffnen. Welche vielleicht noch tennisuotypische Klientel befindet sich in meinem Umfeld? Gibt es Förderschulen oder Einrichtungen der Behindertenhilfe, Blinden- oder Rollstuhlsportgruppen? Zum anderen muss man die eigenen Voraussetzungen analysieren. Hat man bereits Mitglieder, die in Kontakt mit Menschen mit Behinderung stehen? Wo stößt man möglicherweise auf Barrieren? Wie kann man schnell und unkompliziert erste Barrieren abbauen? Haben die Vereinstrainer Interesse daran, den Sport auch für Menschen mit Behinderung zu öffnen?

DTB: Was muss ein Trainer wissen, der mit Menschen mit Behinderung arbeiten möchte?

HÖFGEN: Die wichtigste Message lautet: Wer generell ein guter Tennistrainer ist, der ist auch ein guter Tennistrainer für Menschen mit Behinderung! Trainer sind die Experten für Tennis und haben Lust, anderen ihre Sportart beizubringen. Menschen mit Behinderung sind die Experten für ihre eigenen Voraussetzungen und Fähigkeiten. Niemand weiß besser über Barrierefreiheit Bescheid, als der Rollstuhlfahrer selbst. Und daher sollte man diese beiden Kompetenzen auf dem Tennisplatz vereinen – ohne große Sorgen. Inklusion beginnt im Kopf. Das Wichtigste ist, sich darauf einzulassen und einfach Lust zu haben, allen Zielgruppen Tennis beizubringen – egal welche Voraussetzungen sie mitbringen. Wir brauchen mehr mutige und positive Beispiele, damit Tennis von Menschen mit Behinderung in Deutschland irgendwann zu einer Selbstverständlichkeit wird.

DTB: Warum profitieren Menschen mit Behinderung von einem inklusiven Tennisangebot?

HÖFGEN: Oft landen Menschen mit Behinderung in einem „Teufelskreis“ der Inaktivität. Die Ursache liegt in dem fehlenden Einbezogenen in die unterschiedlichen Bereiche unserer Gesellschaft. Stellen Sie sich Folgendes Negativ-Szenario vor: Jemand erfährt durch einen Unfall eine Behinderung. Er kann dadurch seinen Beruf und seine Hobbys nicht mehr ausüben, bleibt mehr und mehr zu Hause. Irgendwann traut er sich womöglich aus Angst vor Zurückweisung oder jemandem „zur Last zu fallen“ nicht mehr, auf andere Menschen oder einen Sportverein zuzugehen und vereinsamt zusehends. Durch offensive Angebote von Tennisclubs fassen diese Menschen wieder den Mut, sich zu öffnen. Tennisvereine zeichnen sich nicht nur durch sportliches Engagement aus, sondern durch das gemeinschaftliche Erleben. Clubfeste, Vereinsfeiern, gemeinsames Anschauen der Spiele der Herren- und Damenmannschaften. Solche Aktionen sind wichtig für die Integration von Menschen mit Behinderung in unsere Gesellschaft. Das ist der Teil, denn die Tenniswelt zum gesamtgesellschaftlichen Prozess der Inklusion beitragen kann.

[Das Interview veröffentlichte der Deutsche Tennis Bund auf seiner Website www.dtb-tennis.de.](http://www.dtb-tennis.de)

Studie belegt viele positive Effekte der Leichtathletik-EM 2018 in Berlin

Berlin hat mit der Ausrichtung der Leichtathletik-Europameisterschaften 2018 einige positive Effekte im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereich erzielt. Das ist das Ergebnis einer Studie der Schweizer Beratungsfirma Rütter Soceco AG und der Fachhochschule Luzern im Auftrag des Europäischen Leichtathletik-Verbandes (EAA). Und nach Meinung von EAA-Präsident Svein Arne Hansen zeigt sie auch, dass die Leichtathletik nach wie vor ein attraktiver und spannender Sport für ein sehr breites Publikum ist.

Die wirtschaftliche Analyse beweist, dass Berlin 2018 – Mitveranstalter der ersten Multisport Europameisterschaft im August vergangenen Jahres – der deutschen Wirtschaft 144 Millionen Euro Umsatz eingebracht hat. Dazu wurden 1000 zusätzlichen Vollzeitstellen in Berlin und über 300 weitere in Deutschland geschaffen. Für den Staat fielen etwa 11 Millionen Euro an Steuern ab.

In Verbindung mit der EM 2018 gab es fast 270.000 Übernachtungen in Hotels und anderen Unterkünften. Europaweit wurden im Fernsehbereich im Zeitraum einer Woche vor der Veranstaltung bis zwei Wochen nach dem Ende am 12. August 1359 Stunden im TV entweder live oder als Aufzeichnung gezeigt. Rechnet man die Berichterstattung in Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Online hinzu, entspricht dies laut Studie einem Werbewert von etwa 91,5 Millionen Euro.

Aber nicht nur wirtschaftlich war Berlin 2018 ein Erfolg. So würden 98 Prozent der ausländischen Besucher der deutschen Hauptstadt ihrer Familie und Freunden eine Reise nach Berlin empfehlen. Die Zuschauerzufriedenheit für Berlin 2018 wurde mit 97 Prozent bewertet (72 Prozent sehr zufrieden, 25 Prozent zufrieden). Auch eine Befragung der Athletinnen und Athleten sowie der Delegationen ergab sehr hohe Zufriedenheitswerte von über 95 Prozent.

Die Europameisterschaft sorgte weiterhin für einen Mitgliederboom in und um Berlin. In den fünf Jahren vor der Veranstaltung stiegen die Mitgliedschaften von Leichtathletikklubs um 30 Prozent. Dahinter steht eine enge Zusammenarbeit der Stadt Berlin mit den regionalen Vereinen und dem Organisationskomitee, die die EM erfolgreich für die Mitgliederwerbung nutzten.

Im Berliner Olympiastadion erreichten der Europäische Leichtathletik-Verband und die lokalen Organisatoren ihre Nachhaltigkeitsziele. Obwohl die Meisterschaften 35 Tonnen Abfall erzeugten, wurden 98 Prozent in Ersatzbrennstoffe umgewandelt.

„Die Details in diesem Bericht sind für mich keine Überraschung, denn ich sagte, es seien die besten Leichtathletik-Europameisterschaft aller Zeiten. Dennoch ist es erfreulich, dass unser Eindruck von der EM verstärkt wurde und wir die Zahlen jetzt vor Augen haben“, sagte EAA-Präsident Svein Arne Hansen. Und er fügte hinzu: „Insbesondere die wirtschaftlichen Auswirkungen sind eine Ermutigung für die derzeitigen und künftigen Bewerber um europäische Wettbewerbe. Jetzt liegen die Vorteile für die Gastgeberstädte vor. Aber auch die Fragen der sozialen Auswirkungen und der Nachhaltigkeit spielen eine wichtige Rolle in dem Bericht. Sie sind eine Blaupause dafür, wie Veranstaltungen ihren umliegenden Kommunen erhebliche Vorteile bringen können.“

hrk

Freyburgs Bürgermeister stärkt die Jahn-Gesellschaft

Der Baubeginn des erweiterten Jahn-Museums rückt näher

Noch in diesem Jahr sollen die Arbeiten zum Neu- und Erweiterungsbau des Jahn-Museums in Freyburg (Unstrut) beginnen, mit denen eine Sanierung des bisherigen Museumskomplexes im ehemaligen Wohnhaus von Friedrich Ludwig Jahn, des Gründers der Turnbewegung in Deutschland, einhergeht. Mit dieser Botschaft begrüßte Freyburgs Bürgermeister Udo Mänicke in der jüngsten Sitzung des Präsidiums der Jahn-Gesellschaft seine Kolleginnen und Kollegen.

Als Bauherr des knapp fünf Millionen Euro teuren Projekts, getragen vom Land Sachsen-Anhalt, vom Burgenlandkreis und vom Sitzort des Museums, ist die Stadt im Präsidium vertreten. Mänicke konnte zudem von wichtigen Weichenstellungen zur Grundstückssicherung und Verbesserung der Zuwegung berichten. Eine einfache Verkehrsanbindung sei für den angestrebten Besucherzuwachs unerlässlich, so Mänicke.

Breiten Raum in den Beratungen nahm die zukünftige Dauerausstellung ein. Der wissenschaftliche Beirat der Jahn-Gesellschaft mit Dr. Volker Rodekamp, dem Leiter des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, an der Spitze hatte dazu seine Vorstellungen einer modernen Jahn-Rezeption in dem neuen Museum, das attraktive Gestaltungsmöglichkeiten bieten wird, vorgelegt. Bürgermeister Mänicke betonte, dass in den Finanzierungsplänen der zukünftige Mehrbedarf an Personalkosten für das Betreiben des erweiterten Museums und für die Betreuung der Dauerausstellung bereits berücksichtigt wäre. Ein erstes Personaltableau wurde vorgestellt.

Gemeinsam mit dem DTB wird die Jahn-Gesellschaft am 10. und 11. Oktober im Rahmen der Turn-Weltmeisterschaft in Stuttgart eine Jahn-Tagung durchführen. Der DTB übernimmt dafür die Finanzierung. Das Programm wird im Sommer vorgestellt.

Die Organisatoren wollen einen Blick auf Jahn und das Turnen werfen, aber auch seine Bedeutung für das Vereinswesens und damit auch für die Entwicklung von Demokratie und Gesellschaft beleuchten.

„DTB und Jahn-Gesellschaft wollen mit der Thematisierung des Wirkens Friedrich Ludwig Jahns als Initiator der heutigen Vereinsbewegung einen Beitrag dazu leisten, dass die Bedeutung des Sportvereinswesens als wichtiges Kulturgut unserer Zeit mehr Anerkennung findet“, sagte dazu Dr. Josef Ulfkotte, der Präsident der Jahn-Gesellschaft.

Friedrich-Ludwig-Jahn-Gesellschaft

Der gemeinnützige Verein Friedrich-Ludwig-Jahn-Gesellschaft widmet seine Tätigkeit dem Ziel, das Leben und Wirken des Gründers der Turnbewegung in Deutschland und seines Umfeldes zu erforschen, seine Bedeutung in Geschichte und Gegenwart zu interpretieren, sein Erbe zu bewahren und zu verbreiten.

Die Jahn-Gesellschaft will „Jahn als einen bedeutenden Deutschen ebenso wie sein Werk in das Blickfeld einer breiten Öffentlichkeit rücken“, wie es auf der [Website der Gesellschaft](#) heißt.